

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Leben dürfen bis zuletzt

Maeder, Christel

Bad Zwischenahn [u.a.], 2000

Keine Zeit

[urn:nbn:de:gbv:45:1-82055](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-82055)

Keine Zeit

Es war eine akute Verschlechterung im Zustand der alten Dame, die im Krankenhaus gepflegt wurde, eingetreten. So war es erforderlich, mit den Angehörigen zu sprechen. Der Arzt hatte den Söhnen gesagt, dass die Krankheit ihrer Mutter zum Tode führen werde. Daraufhin bekam die schwerkranke Mutter, die in einem Einzelzimmer lag, in den nächsten Tagen öfter Besuch von ihrer Familie. Verwirrtheit und Bewußtseinsstörungen nahmen bei der Kranken zu. Essen und trinken konnte sie auch nicht mehr. Trotzdem war ihr Lebensende noch nicht abzusehen. Zur Durstlinderung wurde eine einfach zusammengesetzte Lösung (physiologische Kochsalzlösung) tropfenweise gegeben, und die Schwestern sahen so oft wie möglich nach ihr. Damals waren Infusionen nicht so selbstverständlich wie heutzutage, sodass ein gewisses Erschrecken davor von Seiten der Angehörigen erklärlich war. Aber eine andere Reaktion des einen Sohnes machte dem Stationsteam zu schaffen: Vorwurfsvoll fragte er die Stationschwester, was diese unsinnige Quälerei und unnütze Lebensverlängerung solle. Er wünsche das nicht. Und überhaupt ... er habe nur nächste Woche Zeit zur Beerdigung. Ob sie es nicht einrichten könne, dass sie vorher ... - Es noch direkter auszusprechen wagte er wohl nicht.

Die Zeit, in der angeblich unwertes Leben willkürlich und auch mit medizinischen Mitteln beendet wurde, war eigentlich längst vorbei. Das war offenbar noch nicht in alle Köpfe vorge-drun-gen.

Der ach so zeitbewußte Sohn erzählte dann weiter - beinahe im Plauderton, - dass er schließlich seinen Urlaubsflug in den sonnigen Süden für die übernächste Woche gebucht habe. Es sei überaus schwierig gewesen, überhaupt noch genug Plätze für sich und seine Familie zu bekommen. Wenn sie die Reise nicht antreten könnten, bekämen sie nicht die volle

(Leben dürfen ...) - 17 -

Summe zurück. Und zu einem anderen Zeitpunkt könne er keinen Urlaub machen. - Armer Mann!

Die Sterbende hat noch ein wenig mehr Zeit benötigt als dieser Sohn ihr zubilligen wollte. Alles hat seine Zeit, alles braucht seine Zeit, auch das Sterben.

† † †



Der gute Anzug

Der Arzt im Krankenhaus hatte ihm gesagt, dass er wahrscheinlich in ein paar Tagen nach Hause gehen könne. Der Patient hatte sich nach seinem Herzinfarkt recht gut erholt. So freute er sich, der pensionierte Studienrat, auf sein gemütliches Heim, seine Bücher und auf seine Schwester, mit der er in enger Gemeinschaft lebte. Nun hatte ihn die Krankenschwester, völlig unerwartet, tot in seinem Bett gefunden. Der Bettnachbar hatte kaum bemerkt, dass der andere gestorben war, so schnell und lautlos war es geschehen.

Nun rief man seine nächste Angehörige, seine Schwester, an, um ihr das möglichst schonend zu sagen; aber der Telefonhörer wurde und wurde nicht abgenommen. Deshalb beauftragte man eine andere Mitarbeiterin, die gerade abkömmlich zu sein schien, zum Haus des Verstorbenen zu gehen, das in unmittelbarer Nachbarschaft lag. Sie sollte die Nachricht der Hinterbliebenen direkt überbringen. Die ältere Dame öffnete der Botin in Schwestertracht die Tür. Vorsichtig, aber sachlich und nicht ohne Mitgefühl sagte ihr die Krankenschwester, dass ihr Bruder vor einer knappen Stunde plötzlich gestorben sei. Die so betroffene Frau reagierte heftig, was die Überbringerin durchaus nachvollziehen konnte. Deshalb ließ sie sie weinen und schreien. Zwischendurch versuchte sie herauszufinden, wer sich in dieser Situation um die Hinterbliebene kümmern könnte. Endlich gelang es ihr, eine Hausfreundin anzurufen, die versprach, sofort zu kommen.

Unterdessen hatte die Trauernde die Krankenschwester in ihr Schlafzimmer gebeten, öffnete ihren Kleiderschrank und fragte jammernd, was sie ihm denn nun anziehen solle. "Was Sie möchten," antwortete die Gefragte. Daraufhin holte die Hausherrin ein Kleidungsstück ihres Bruders nach dem anderen hervor, breitete sie auf den Betten aus und wollte die Meinung der Besucherin wissen. Diese eilte in Gedanken schon wieder